



Vielfältiges Spektrum an dermatologischen Leistungen

«Ein umfassendes Angebot auf oberster Qualitätsstufe ist von höchster Priorität»

Dr. med. Beat Keller hat seit 2009 ein siebenköpfiges Dermatolog*innen-Team aufgebaut, das ein umfassendes dermatologisches Leistungsspektrum anbietet. Höchste Qualität der angebotenen Leistungen und Aus- und Weiterbildung sind für ihn genauso wichtig wie eine ausgewogene Work-Life-Balance im Sinn einer personalisierten Arbeitsgestaltung. Aus der Wertschätzung seiner privilegierten Lage heraus ist ihm soziales Engagement ein grosses Anliegen.



> 500m² erweitern und durften mit PD Dr. med. Marjam Barysch, Dr. med. Tanja Boxberger und Dr. med. Regula Brändli-Wälchli drei weitere hervorragende Dermatologinnen in unserem Team willkommen heissen. Auch die zwei Jahre mit Dr. med. Romano Kasper vor seiner selbstständigen Tätigkeit halte ich in sehr guter Erinnerung. Aktuell sind wir also zu siebent. Wir werden durch ein grossartiges Team (MPA/Ops/Kosmetik) unterstützt.

Bezüglich des Kennenlernens war es bei Dr. med. Lungershausen so, dass meine Schwägerin die Kindergärtnerin ihrer Tochter war. Diese wusste, dass Dr. med. Lungershausen eine Stelle suchte, und so hat es sich ergeben, dass sie dazugestossen ist. Die Zusammenarbeit mit den anderen Kolleg*innen ist auf unterschiedliche Art und Weise zustande gekommen, teils durch langjährige Kontakte, teils durch spontane Anfragen. Ich finde es nicht selbstverständlich, dass wir – bis auf Dr. med. Kasper, der sich selbstständig gemacht hat, was auch von Beginn klar war – immer noch in der gleichen Besetzung zusammenarbeiten dürfen und ich weiss das auch sehr zu schätzen.

Welche Rolle spielt der Teamgedanke in Ihrer Praxis und wie wird die Work-Life-Balance gelebt? Stichwort: persönliche Freiheit der Mitarbeiter*innen bei der Arbeitsgestaltung – wie wird diese gelebt?

B. Keller: Der gelebte Teamgedanke zieht sich wie ein Leitfaden durch unsere Praxis. Als Team sind wir wirklich füreinander da. Ich möchte, dass es meinem Team gut geht und dass alle gerne arbeiten.

Als Vater von drei Kindern weiss ich, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie etwas vom Wichtigsten ist. Das betrifft nicht nur das Arbeitspensum, sondern auch die optimale persönliche Gestaltung der Arbeitszeiten, der Ferien etc. Beispielsweise ist es einer Kollegin wichtig, ihr Kind am Morgen noch in die KITA zu bringen, ein anderer Kollege hingegen möchte frühzeitig nach Hause fahren, um den Stau zu umgehen, damit er abends zeitig bei seiner Familie ist, beides ist bei uns möglich.

Herr Dr. Keller, auf wessen Initiative hin wurde die Dermapraxis gegründet? Ist die Initiative von Ihnen ausgegangen, kannten Sie Ihre Kolleg*innen schon vorher?

B. Keller: 2009 konnte ich die Dermapraxis von Dr. med. Kull als Einzelpraxis übernehmen. Schon bald darauf sind Dr. med. Meike Lungershausen und später Dr. med. Carmen Forno dazugestossen. Aufgrund von Platzbedarf konnten wir dann fünf Jahre später vis-à-vis neue Räumlichkeiten beziehen. Das organische Wachstum setzte sich dann mit Dr. med. Christian Kegel fort.

2021 konnten wir am selben Standort unsere Praxis nochmals auf aktuell

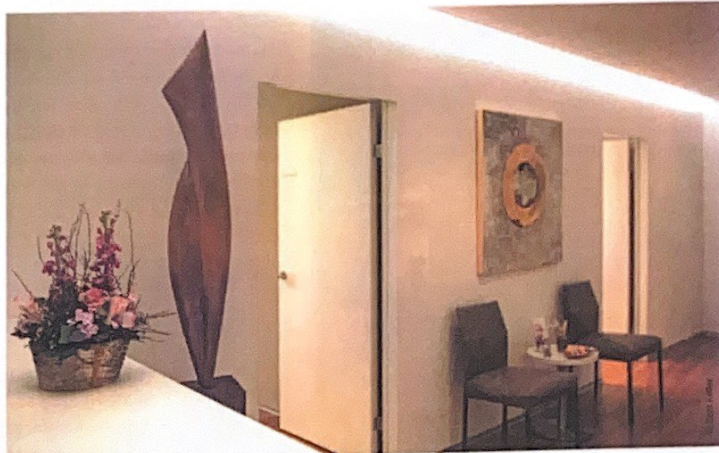
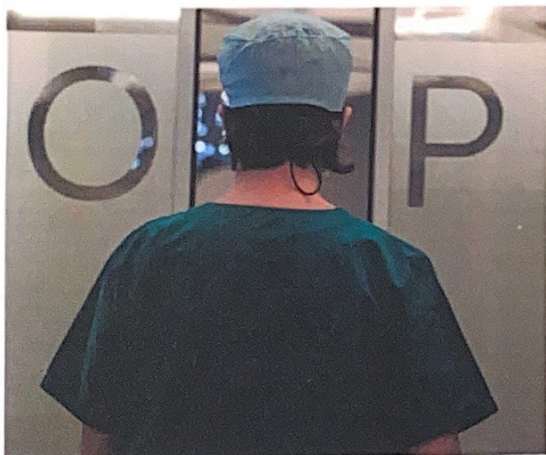


Unser Gesprächspartner:
Dr. med. **Beat Keller**
Facharzt für Dermatologie und Venerologie
FMH
Dermapraxis AG Wädenswil
E-Mail: info@dermapraxis.ch
Web: www.dermapraxis.ch

Die Kolleg*innen können auch den praxiseigenen Fitness- und Ruheraum nutzen. Jeder arbeitet in dem Tempo, in dem er sich wohlfühlt – jeder hat eine andere Art, Dermatologie zu praktizieren. Wir decken jegliche Bereiche der Dermatologie ab, was die tägliche Arbeit auch sehr spannend macht.

Was bieten Sie Ihren Patient*innen neben der rein medizinisch-dermatologischen Versorgung alles an?

B. Keller: Für uns ist es wichtig, dass wir ein möglichst breites und umfassendes dermatologisches Angebot offerieren. Einen grossen Stellenwert hat beispielsweise die Dermatochirurgie, die wir in der neu erhaltenen Zertifizierungsstufe OP-1 – das ist die höchste Zertifizierungsstufe für einen Operationssaal in der Dermatochirurgie – anbieten. Für diese Stufe müssen besonders hohe Anforderungen an Raumgrösse, Hygiene etc. erfüllt sein. Daneben bieten wir auch noch Allergologie, pädiatrische Dermatologie, Radiotherapie, ästhetische und auch komplementäre Dermatologie an – nur die stationäre Aufnahme ist bei uns nicht möglich. Dieses Gesamtpaket ist etwas Einzigartiges für die Region.



Behandeln Sie auch dermatoonkologische Erkrankungen?

B. Keller: Wir haben eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit der dermatologischen Universitätsklinik in Zürich. Wir wissen sehr gut, wo unsere Grenzen liegen und weisen die Patienten dort hin, wenn es erforderlich ist. Medikamentöse onkologische Therapien werden im Krankenhaus durchgeführt.

Auf Ihrer Website (www.dermapraxis.ch) wird eine Unterteilung in „Der-

mapraxis“ und „Dermaesthetics“ vorgenommen. Welchen Stellenwert messen Sie der ästhetischen Komponente in der Dermatologie bei bzw. wie stark wird das Angebot in Anspruch genommen? Ist diesbezüglich ein Trend zu beobachten?

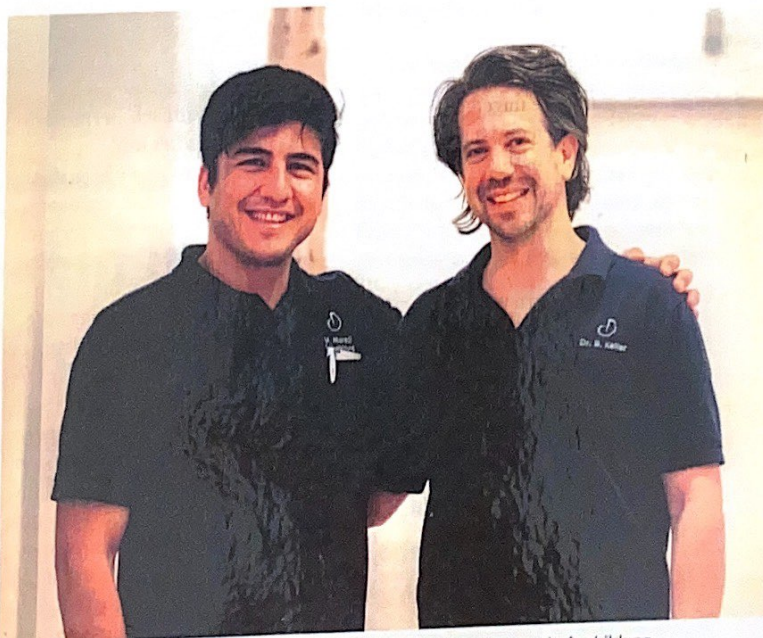
B. Keller: Die ästhetische Dermatologie hat für uns auch einen hohen Stellenwert, daher haben wir diesen Bereich auch separat auf der Website angeführt. Wir möchten diesen ebenso professionell und gemäss den gleichen Qualitätsrichtlinien betreiben wie die anderen Bereiche

der Dermatologie. Hier decken wir das gesamte Spektrum von Falten- über Laserbehandlungen aller Art bis zu den üblichen kosmetischen Behandlungen mit grosser Freude ab.

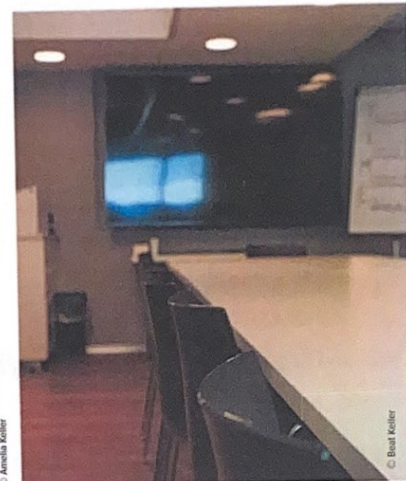
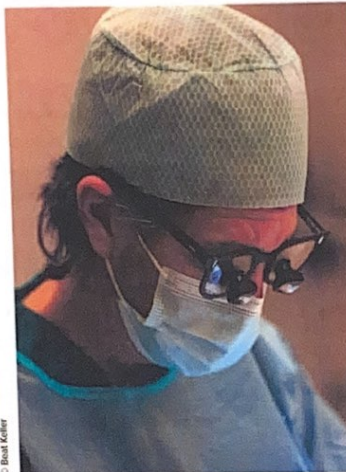
Ich denke, es liegt auf der Hand, dass wir Dermatologen, die ja die Haut als Spezialgebiet haben, uns dieser Thematik annehmen. Es macht auch Spass, wenn man die Resultate gleich sieht und die Patienten zufriedener sind. Die Patienten, die dieses Angebot in Anspruch nehmen, werden immer jünger, auch schon 20-Jährige suchen aufgrund von dermato-ästhetischen Bedürfnissen unsere Praxis auf, die Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren ist relativ neu in diesem Segment vertreten. Dass immer mehr Männer kommen, ist ebenfalls ein Trend, den wir beobachten.

Ihrer Website ist zu entnehmen, dass Ihnen soziales Engagement sehr wichtig ist und dass Sie regelmässig Geld und Material an Organisationen – im Speziellen an Dr. Beat Richter für die Kinderospitäler Kantha Bopha in Kambodscha (www.beat-richter.ch), das Kinderheim in El Refugio in Honduras (www.refugio.ch) und an den Freundeskreis der Schule Ceco im Kongo (www.kimpese.ch) spenden. Möchten Sie uns dazu Näheres über die Beweggründe erzählen?

B. Keller: Ich bin in einer sehr privilegierten Lage und möchte auch gerne der Gesellschaft etwas zurückgeben. Das



Dr. med. Beat Keller und Hamid Moradi, medizinischer Praxisassistent in Ausbildung



machen wir zum Beispiel im Rahmen der angeführten Hilfsorganisationen, natürlich auch im Inland, sei es mit Geld oder auf andere Art und Weise. Ich mache auch gerne Reisen mit der Familie, auf welchen praktisch immer auch ein Besuch einer Hilfsorganisation auf dem Plan steht.

Elementare Dinge, an denen es anderen mangelt, stimmen mich nachdenklich, ich empfinde Dankbarkeit und Demut und gleichzeitig relativiert das auch die eigenen Alltagsorgen. So haben wir in Kambodscha das Kinderspital von Dr. med. Beat Richter besucht, das war sehr eindrucksvoll. Ich finde, er hat sehr viel Gutes geleistet und auch schon zu seinen Lebzeiten wurde er dort verehrt. Wer weiss, vielleicht können meine Frau und ich einmal ein eigenes Hilfsprojekt ins Leben rufen.

Mit dem 28-jährigen Hamid haben wir einen aus Afghanistan geflüchteten jungen Mann in unser Team aufgenommen; er hat bei uns vor einem Jahr die Lehre als medizinischer Praxisassistent begonnen. Es ist schön, einem Menschen in Not eine berufliche Perspektive bieten zu können. Natürlich bedeutet das eine Mehrarbeit. Wir haben das vorher im Team auch ausführlich besprochen. Ich bewundere Menschen, die das Beste aus ihrer Situation machen und ihre Chance ergreifen. Hamid ist ein gutes Beispiel dafür und er ist wirklich eine Bereicherung für unser gesamtes Team.

Welchen Stellenwert nimmt die Aus- und Weiterbildung für Sie ein?

B. Keller: Ich arbeite generell sehr gerne mit Menschen zusammen, die mich mit ihren Ideen bereichern. Dazu zählt, sowohl Lehrlinge als auch Assistenzärzt*innen auszubilden. Bei der Assistenzärztausbildung haben wir gerade ein Bewilligungsverfahren für unsere Praxis als eine Weiterbildungsstätte im Laufen – natürlich wird diese Ausbildung immer in Kooperation mit dem Universitätsspital ablaufen. Wenn wir Assistenzärzt*innen ausbilden können, hinterlässt das ein befriedigendes Gefühl.

Wir haben uns für die Zertifizierung als C-Klinik beworben – dies ermöglicht, dass wir im Rahmen der Facharzt-ausbildung zwei Ausbildungsjahre in unserer Praxis anbieten können. Die Weiterbildung in der Praxis auf allen Stufen finde ich ebenso sehr wichtig, damit wir die Qualitätsansprüche, die wir uns stellen, auch erfüllen können.

Wie schöpfen Sie in Ihrer Freizeit Kraft?

B. Keller: Mein Kraftort ist generell die Natur – sei es im Wald und auch mit unserem neuen Familienmitglied, unserer Hundedame Ayla. Mit meiner Frau und den drei Kindern in den Bergen oder auch mal ganz allein Fischen an einem ruhigen See zu sein, empfinde ich ebenfalls als entspannend. Hier kann ich auch meine vielen Ideen kanalisieren. Die Natur lässt sich auch sehr gut mit meinen weiteren Hobbys wie der Fotografie und

dem Sport verbinden. In Japan wird Waldbaden auch therapeutisch eingesetzt und ich kann diese Wirkung sehr gut nachvollziehen. Dort zählt Waldbaden im Sinne von auf intensive Weise mit dem Wald auf Tuchfühlung gehen zu einem fundamentalen Bestandteil der Gesundheitsvorsorge. Die Effekte des Waldbadens wurden auch in Studien nachgewiesen – Stresshormone werden reduziert, es hat eine blutdrucksenkende Wirkung etc. Diese Ruhe spüre ich auch in der Atmosphäre des Waldes.

Wir danken für das Gespräch!

Das Interview führte
 Mag. Dr. med. **Anita Schreiberhuber**

